

<b>Zeitschrift:</b>	Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte
<b>Herausgeber:</b>	Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie
<b>Band:</b>	- (1992)
<b>Heft:</b>	5
<b>Artikel:</b>	Die HELVETIA-Wandkarte von Gerhard Mercator
<b>Autor:</b>	Vries, Dirk de
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-4414">https://doi.org/10.5169/seals-4414</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die HELVETIA-Wandkarte von Gerhard Mercator

Dirk de Vries

## Einleitung

Schon oft führten kleinere oder grössere Zufallsfunde zu wichtigen neuen Erkenntnissen in der Geschichte der Kartographie.

Vor neun Jahren erwarb die Bibliothek der Universität Leiden einrätselhaftes, mit «HELVETIA» betiteltes Einzelblatt. Die darauf folgende Untersuchung führte zur Entdeckung der bisher unbekannten Wandkarte der Schweiz von Mercator.<sup>1</sup> Dieser Fund darf als ein weiterer Mosaikstein in einer langen Reihe von Ergänzungen zur Geschichtsschreibung dieses Kartographen betrachtet werden.<sup>2</sup>

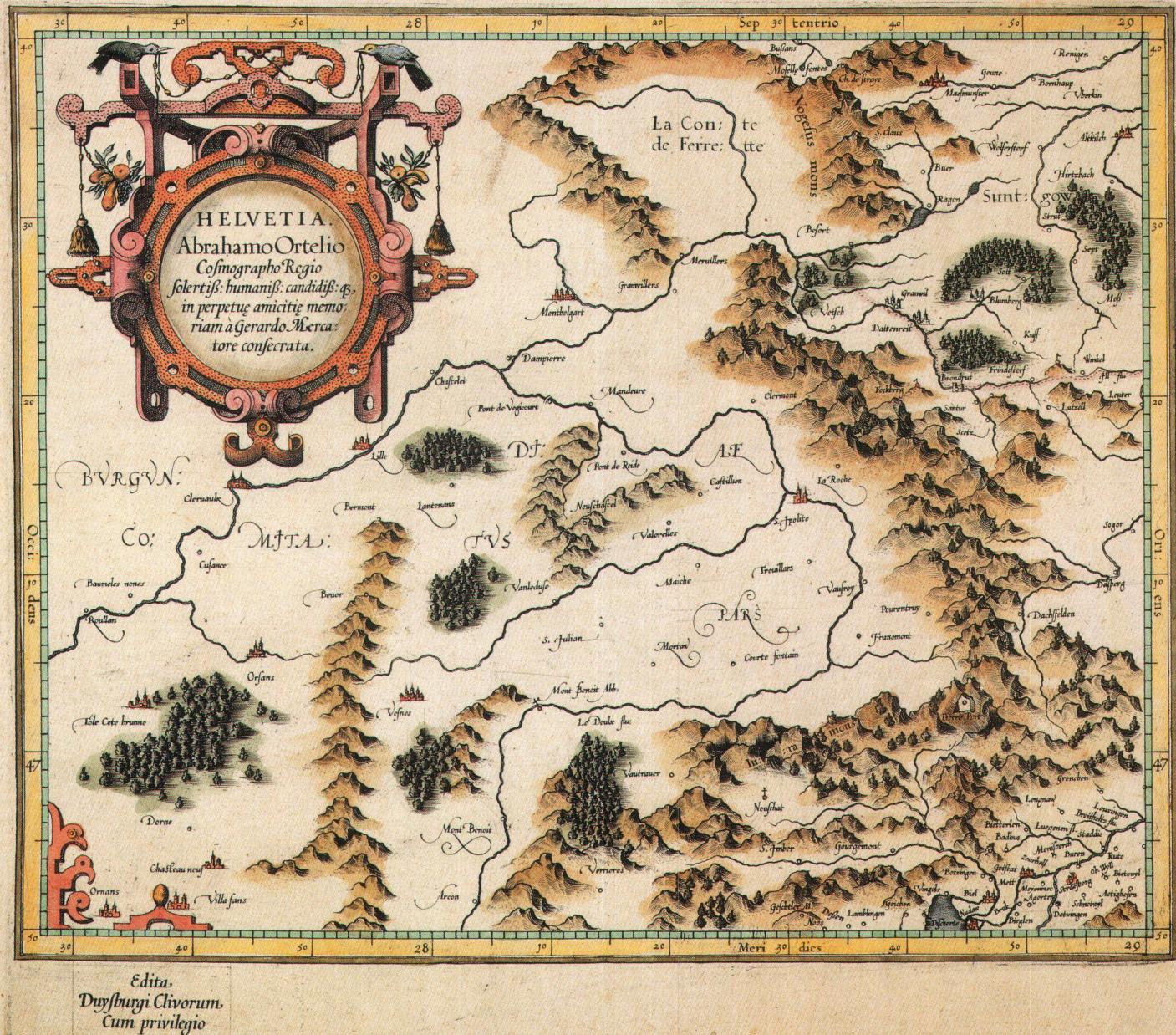
Dazu gehören zum Beispiel das Auffinden eines nahezu kompletten Kartensatzes in Perugia und der dazu gehörigen Umschläge mit Titel in der Bibliotheca Alessandrina von Rom durch Almagia.<sup>3</sup> Das gleiche gilt für van't Hoff, der eine gründliche Untersuchung über den von Mercator aus seinem Kartensortiment zusammengen-

stellten Weltatlas des Prins Hendrik Museums in Rotterdam durchführte.<sup>4</sup> Die Kartenhistoriker beschäftigten sich ebenfalls mit dem ähnlich aus Wandkarten zusammengesetzten, aber Europa betreffenden Atlas Gerhard Mercators, der vor einigen Jahren bei Sotheby's versteigert wurde.<sup>5</sup> Die Suche nach der Funktion des oben erwähnten Kartenblattes HELVETIA ergab nicht nur, dass es als Teil einer Wandkarte der Schweiz entstand, sondern brachte auch neue Erkenntnisse über die von Mercator bei der Erstellung seiner Atlanten angewendeten Arbeitsmethoden.

## Wie die Karte gefunden und erworben wurde

Der Erwerb wichtiger, bisher unbekannter Objekte bildet für eine Kartensammlung verständlicherweise immer einen speziellen Höhepunkt. An einem Septembertag des Jahres 1982 besuchte ein Karten-

Abb. 1. Das Zusatzblatt der Wandkarte der Schweiz mit Titel und Impressum. Format 36,2 x 29,7 cm. (Kartensammlung Universitätsbibliothek Leiden).

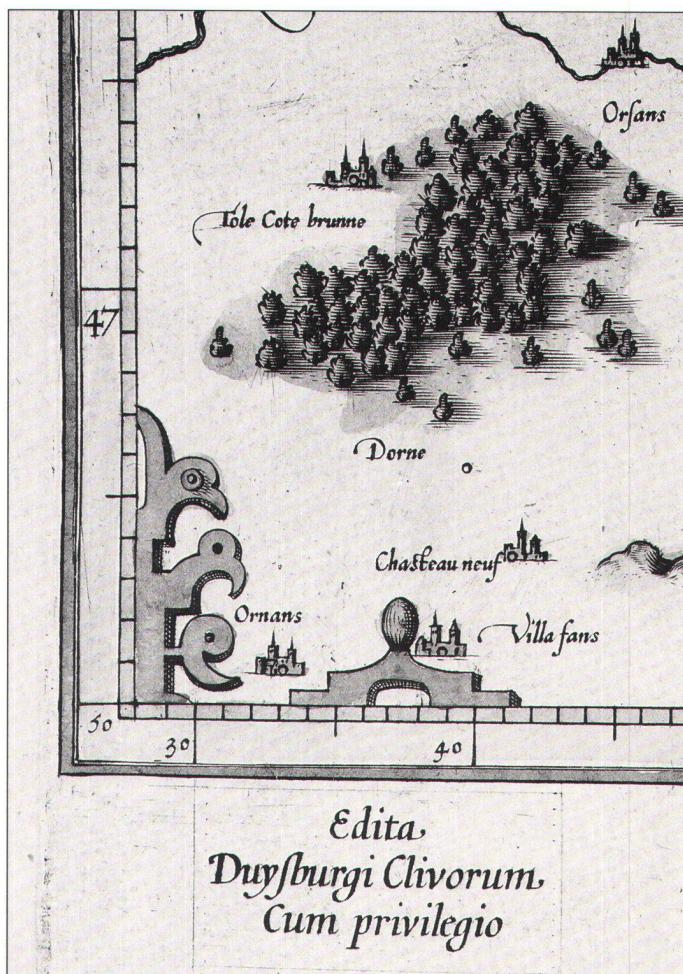


Antiquar die Kartenabteilung der Universitätsbibliothek Leiden mit der Bitte, ihm bei der Identifikation einer im Katalog des Auktionshauses Venator, Köln, aufgelisteten Karte behilflich zu sein<sup>6</sup> (Abb.1). Die Karte war unter der Nummer 352 wie folgt beschrieben: *Schweiz-Helvetia. Kolor. KupfKarte v. Ortelius* mit der Bemerkung: *sehr selten*. Ohne die beigeigute Abbildung mit der Legende *Ortelius Schweiz* wäre es unmöglich gewesen, die Zuordnung zu diesem Kartographen als irrtümlich zu erkennen. Dank der ausgezeichneten Qualität des Bildes gelang es, den lateinischen Titel mit der Widmung zu entziffern, welche unmissverständlich auf Mercator als Autor hinwies. Weitere seltsame Details weckten die Neugierde:

1. Die Kartusche und die Titelschrift sind zu gross im Verhältnis zur Blattgrösse.
2. Der Titel «*HELVETIA*» weist nur auf einen sehr kleinen Teil des Blattinhaltes hin, auf dem vor allem die Franche Comté abgebildet ist.
3. Der Druckort und das Druckprivileg *Edita Duysburgi Clivorum cum privilegio* sind höchst unüblich in der unteren linken Blattecke, ausserhalb des Kartenrahmens, gedruckt (Abb. 2).
4. In derselben linken unteren Ecke, diesmal aber innerhalb der Randlinie sind zwei Fragmente einer Kartusche mit flämischer Schnörkelverzierung zu finden. Ihre Bedeutung ist auf den ersten Blick nicht ersichtlich; sie weisen aber auf die Fortsetzung auf einem Anschlussblatt hin.

Die Zuordnung zu Mercator veranlasste zu einer raschen Suche nach weiteren Anhaltspunkten oder möglichen Hinweisen in seinem Atlas, wo die Schweiz auf drei Regional- und einer Gesamtkarte dargestellt ist. Zu meiner grossen Überraschung stellte ich erstmals fest, dass diese drei Regionalkarten im gleichen Massstab erstellt worden waren, einander ergänzen und zusammen mit dem fehlenden, im Auktionskatalog aufgeführten vierten Blatt eine Wandkarte bilden. Bis dahin war weder in der reichen Literatur über Mercator noch in den Ver-

Abb. 2. Detail des Impressums der Wandkarte (1:1).



öffentlichungen zur Schweizer Kartengeschichte je auf diese versteckte HELVETIA-Wandkarte von Mercator hingewiesen worden.

Da nun die wissenschaftliche Bedeutung des in Frage stehenden Blattes klar feststand, war der Entschluss, es zu erwerben, rasch gefällt. Fünf Tage später konnte das Blatt – dank des Fehlens jeglicher ernsthafter, konkurrenzierenden Angeboten – zu einem sehr vernünftigen Preis angekauft werden.

### Die «*Tabulae geographica Galliae*» von 1585

Wegen der unbestreitbar engen Verwandtschaft mit Karten des Atlases, ist es angebracht, kurz die Entstehung des letzteren in Erinnerung zu rufen, damit dieser neu entdeckten Mercator-Wandkarte den ihr zukommende Platz im Rahmen seines Gesamtwerkes angewiesen werden kann.

In seiner *Chronologia* von 1564 legte Mercator – der Kosmograph des Herzogs von Kleve – seinen gewaltigen Plan für eine Beschreibung von Himmel und Erde, das heisst eine Kosmographie vor, der er den Rest seines Lebens zu widmen beabsichtigte. Die Geographie bildete, um genau zu sein, nur einen Fünftel des gesamten Werkes. Diese wiederum war unterteilt in die alte Geographie, die Karten des Ptolemäus, und die moderne Geographie. Die Ausgabe des Ptolemäus wurde 1578 publiziert, während die moderne Geographie erst 1585, mit der Veröffentlichung der *Tabulae geographicae*, begonnen wurde.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass Mercator für seinen Atlas mit dem Sammeln von Grundlagen, dem Prüfen und Nachführen seines Quellenmaterials wie auch mit dem Herstellen neuer Karten mehr als 15 Jahre aufgewendet hat. Laut seinem Biographen Walter Ghim plante Mercator bereits die Herausgabe von Übersichts- und Detailkarten in kleinerem Format bevor Ortelius mit den Vorbereitungen für sein *Theatrum* (1570) begann.<sup>8</sup> Zu diesem Zeitpunkt muss bereits eine ganze Anzahl von handgezeichneten Vorlagen für den Kupferstich bereitgelegen haben. Durch mehrere Briefe aus den 1570er Jahren sind wir über die Fortschritte seiner Arbeit an der neuen Geographie<sup>9</sup> unterrichtet. In jenen Jahren vollendete er auch die drei bekannten Schweizer Regionalkarten «Wiflisburgergau», «Aargau» und «Zürichgau», welche den Schluss des ersten Bandes seines Atlases, der *Tabulae geographicae Galliae* von 1585 bilden.<sup>10</sup>

### Der Aufbau der Wandkarte

Die Methode, mit der Mercator diese Kartenblätter für den doppelten Verwendungszweck – als Atlas und als Wandkarte – gestaltete, verrät eine gewisse Fertigkeit in der Bearbeitung von Kartenblättern, wie sie schon aus den zwei vorhergehenden Sammelbänden ersichtlich ist. Diese zwischen 1570 und 1572 entstandenen Welt- und Europaatlanten waren ebenfalls aus Teilen von Wandkarten zusammengestellt worden.<sup>11</sup>

Auf den Karten Zürichgau und Aargau zeigen sehr fein gravierte Hilfslinien, wie sich die Blätter überlappen und wie sie zusammengesetzt werden können (Abb. 3). Diese Linien sind auf den frühen Abzügen sehr gut sichtbar, vor allem auf jenen in den *Tabulae geographicae Galliae*. Wegen der Abnutzung der oft gebrauchten Kupferplatten sind diese Zeichen auf späteren Blättern weniger bis kaum mehr erkennbar.

Jedes Blatt trägt den Namen des Autors, *Per Gerardem Mercatorem* und einen Massstabsbalken, die jedoch beim Zusammensetzen der Wandkarte unter dem jeweiligen Nachbarblatt verschwinden. Weil die Untertitel der einzelnen Blätter auf der zusammengesetzten Wandkarte störende Elemente wären, wurden sie auf zweien dieser Regionalkarten von Anfang an weggelassen. Der Titel auf der dritten Karte, dem Wiflisburgergau, kann mit einer kleinen Papieretikette, mit dem Druckprivileg, die am unteren Rand des Zusatzblattes graviert ist, überdeckt werden. Diese vierte Karte passt nun genau in die rechteckige Fläche in der linken oberen Ecke, welche nach dem Zusammensetzen der bekannten drei Atlasblätter offen bleibt.



Abb. 3. Detail der Schnittlinie auf der Karte von Zürichgau (1:1).

Abb. 4. Das Wasserzeichen «AM» des Zusatzblattes (1:1).



Abb. 5.

Titel der Wandkarte mit Widmung: «HELVETIA. Dem kunstfertigen, edlen und berühmten königlichen Kosmographen, Abrahamo Ortelio Cosmographo Regio solertiſ: humaniſ: candidiſ: q, in perpetuę amicitię memo: riam à Gerardo Merca: tore consecrata.»

Das Format der vierten Karte beträgt, gemessen an der äusseren Randlinie 36,2 x 29,7 cm, am inneren Rand 34,1 x 27,7 cm. Das mit den Versalbuchstaben AM gekennzeichnete Papier konnte mit den Handbüchern über Wasserzeichen von Briquet und Heawood weder identifiziert, noch datiert werden. (Abb. 4).

Das auffallendste Detail im zusätzlichen Blatt ist die dominierende, sorgfältig gravierte Kartusche, welche den Haupttitel der Wandkarte enthält, wie auch die bereits erwähnte Widmung Mercators an Ortelius: *in perpetuę amicitiae memoriam* (Zur Erinnerung immerwährender Freundschaft) (Abb. 5). Das herzliche Einvernehmen zwischen dem königlichen Geographen von Antwerpen, Ortelius und dem herzoglichen Kosmographen von Duisburg, Mercator, ist eine längst bekannte Tatsache, welche mit dieser Widmung, in der Mercator seinen Freund Ortelius mit dem Titel «Kosmograph» würdigt, einmal mehr bewiesen wird. Die Gesamtgrösse der HELVETIA-Wandkarte beträgt 81 x 65 cm, ihr Massstab ungefähr 1:330 000.

### Der kartographische Inhalt

Umfassende Forschungen nach den Quellen, die Mercator zur Herstellung seiner Schweizer Regionalkarten verwendet haben muss, wurden vor etlichen Jahren durch Blumer und Grosjean<sup>12</sup> unternommen. Einige ihrer Erkenntnisse seien hier in aller Kürze zusammengefasst.

Während vieler Jahre bildete die Karte von Aegidius Tschudi von 1538 unangefochten die Grundlage für weitere Schweizerkarten. So wurde sie auch von verschiedenen Kartenmachern in Italien und in den Niederlanden kopiert. Mit dem Beginn der Kartographie Mercators veränderte sich das Kartenbild der Schweiz nördlich der Alpen vollständig. Er benützte dazu die neueren, in der Zwischenzeit entstandenen Regionalkarten des Zürcher Gebiets von Jos Murer (1566, Massstab ca. 1:55 000), des altobernischen Staatsgebiets von Thomas Schoepf (1578, Massstab ca. 1:85 000–1:115 000) sowie der Region südlich von Basel (Sebastian Münster, 1538, Massstab ca. 1:200 000).<sup>13</sup> Weil für die Zentralschweiz und das Gebiet des Vierwaldstätter Sees noch keine neueren Kartengrundlagen vorhanden waren, begnügte sich Mercator beim südöstlichen der vier Schweizer Blätter vorwiegend mit Tschudis Vorlage.

Die zusammengesetzte HELVETIA-Wandkarte ist ein sehr aussagekräftiges Beispiel für die Fähigkeit Mercators, aus verschiedenarti-

gem und in ungleichen Massstäben vorhandenem kartographischem Quellenmaterial ein einheitliches Ganzes zu erarbeiten (Abb. 6).

Es gelang ihm, die geographische Struktur der Schweiz nördlich der Alpen sehr wirkungsvoll wiederzugeben. Der Rhein, der oben in der Mitte das Kartenblatt verlässt, bildet zusammen mit der diagonal von Südwesten nach Nordosten über das Blatt verlaufenden Aare und deren Zuflüsse, den optischen Schwerpunkt der Karte. Im Gegensatz zu Tschudi, der das Gotthardmassiv als den zentralen Punkt des Landes wählte, verlagerte Mercator seine Darstellung in eine etwas andere Richtung mit gröserer Betonung des Mittellandes und des Juras.

## **Die Doppelfunktion: Atlas und Wandkarte**

Welche Absicht bewegte Mercator, diese Schweizer Karte so zu entwerfen und auszuführen, dass sie gleichzeitig zwei Verwendungszwecken dienen konnte? War es nur die geschäftstüchtige Idee, so viele Kopien als möglich von ein und derselben Kupferplatte drucken und verkaufen zu können? Diese Frage drängt sich umso mehr auf, als eine Untersuchung des Atlases eine erstaunliche Übereinstimmung der Massstäbe verschiedener Karten, vor allem in den ersten beiden Teilen *Gallia* und *Germania* ergab. Nicht weniger als 21 Blätter sind nach dem gleichen System entstanden, so dass sie zu neun weiteren mehrblättrigen Wandkarten zusammengefasst werden können. Es sind dies, in der Reihenfolge, wie sie im Atlas eingefügt sind: Lothringen, Burgund, Westfalen, das Elsass, Sachsen-Braunschweig, Hessen-Thüringen, die Lombardei, Schottland und Irland.<sup>14</sup>

Weitere Karten sind zwar in übereinstimmenden Massstäben erstellt, doch passen sie nur teilweise zusammen: Frankenland und Bayern, die Pfalz und Württemberg, sowie vier Karten von England.<sup>15</sup> Eine Blattübersicht zeigt, wie die acht Kartenzusammensetzungen von zentraleuropäischen Gebieten in zwei Gruppen angeordnet sind, die eine mit drei und die andere mit fünf Karten (Abb. 7).

Ein weiterer Beweis für ihre Doppel-funktion ist auch bei diesen Blättern die Anordnung der Kartentitel und der Hin-weis auf den Autor: diese individuellen Angaben werden beim Zusammensetzen teilweise überdeckt. Eine Besonder-heit bilden auf den Karten der Lombard-ei und des Elsasses die kleinen Sterne

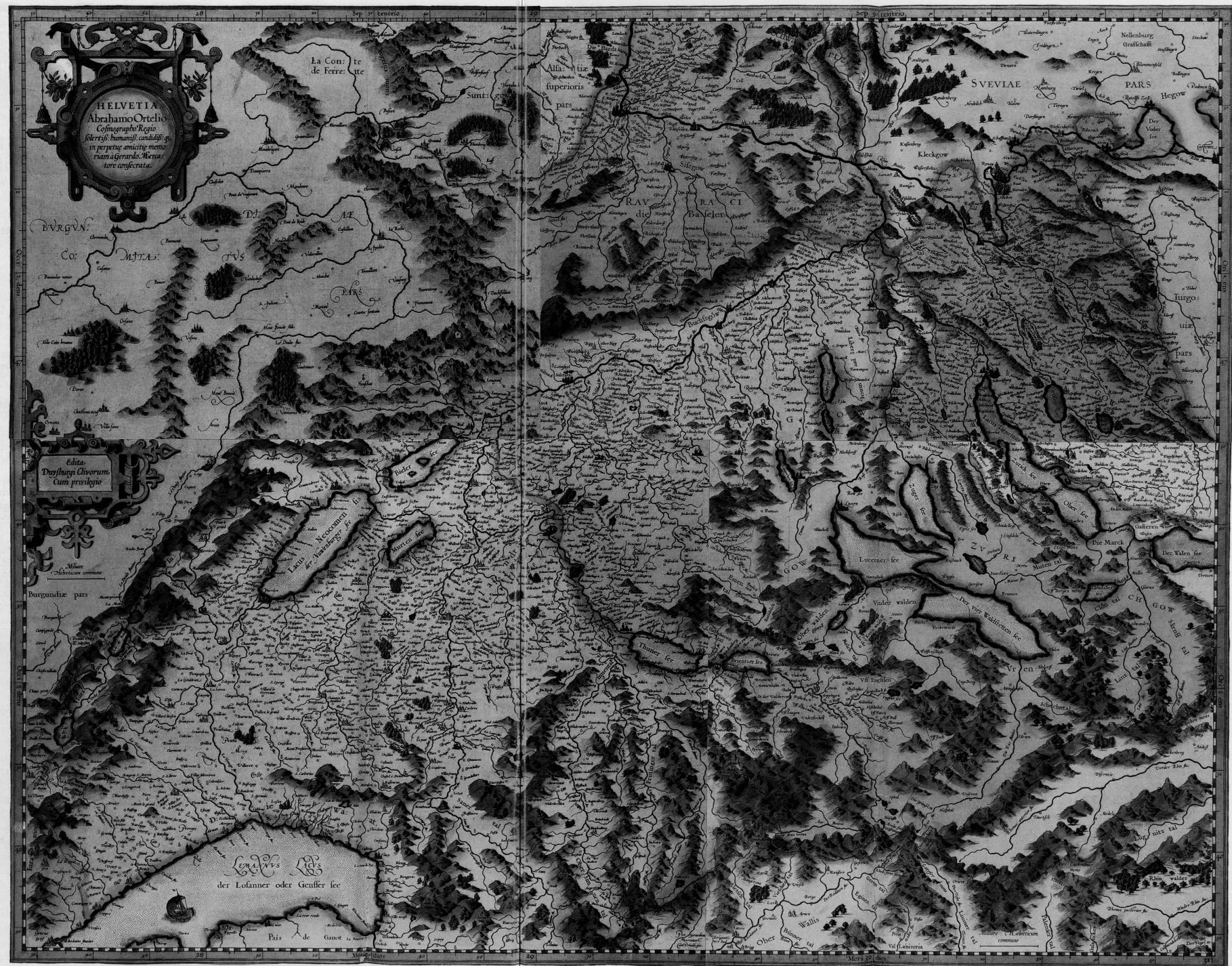


Abb. 6.  
Die zusammengesetzte Wandkarte «Helvetia».  
Format 81 x 65 cm, Massstab ca. 1:330 000.

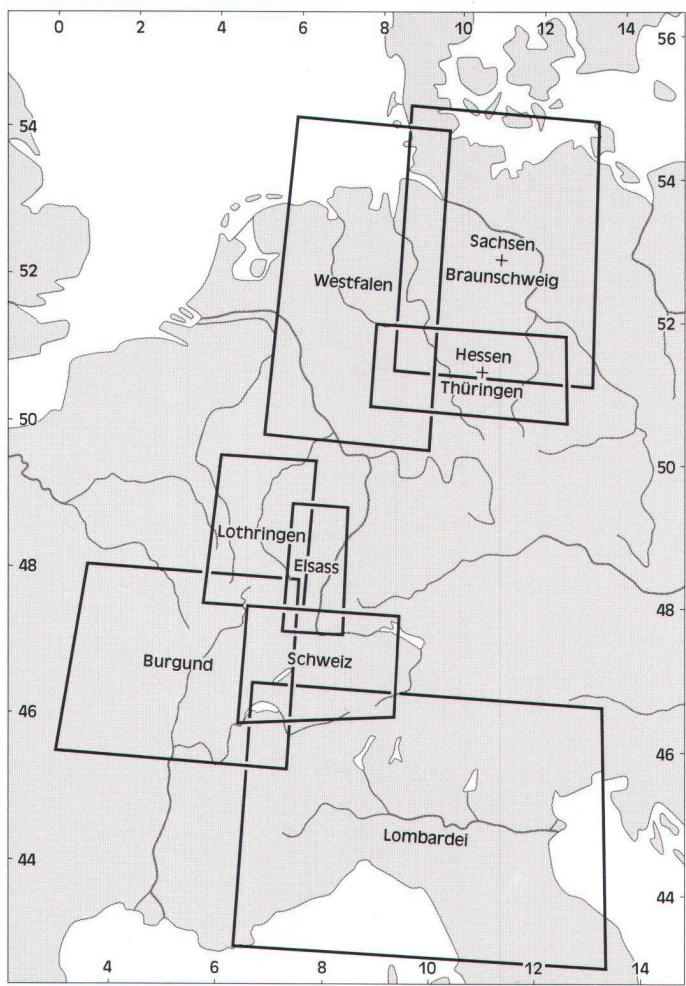
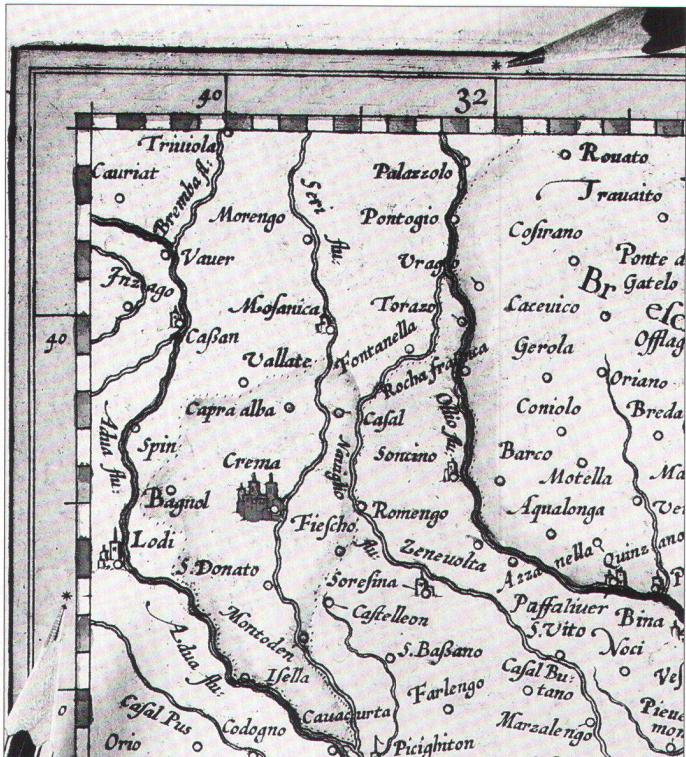


Abb. 7.  
Indexblatt der Wandkarten von Gebieten in Mitteleuropa aus Mercators Atlas  
(Entwurf Dirk de Vries).

Abb. 8.  
Kleine Sterne im Rand zeigen, wie die Blätter der Karte von der Lombardei zusammenpassen (1:1).



oder Kreuze am Blattrand, Passmarken Mercators für das richtige Zusammenfügen der Kartenblätter (Abb. 8 und 9).

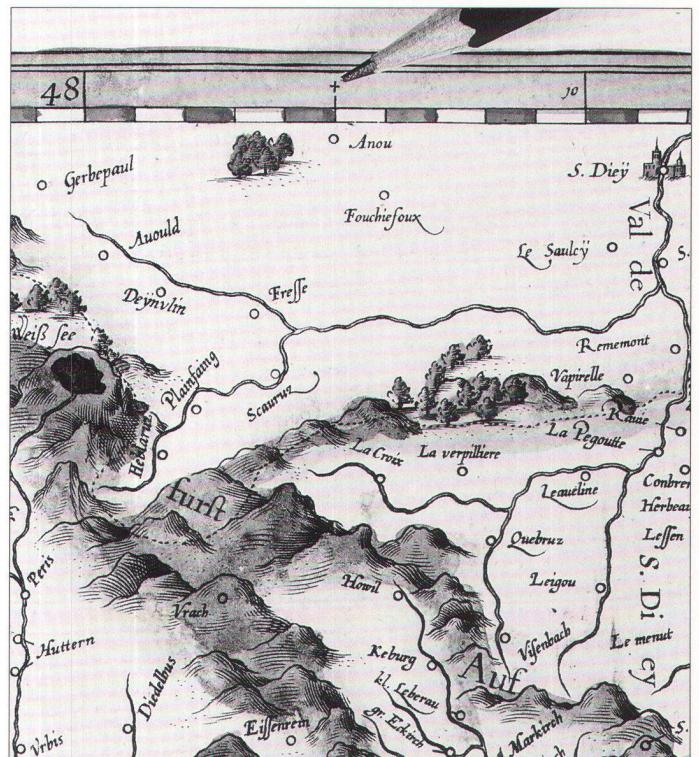
Es ist kaum vorstellbar, dass Mercator als hochgeachteter wissenschaftlicher Kartograph diese kombinierten Kartenausgaben aus rein kommerziellen Gründen erstellt hat. Hingegen ist bereits auf die Erfindungsgabe Mercators hingewiesen worden, mit der er zwei Sammelatlanten mit den Blättern seiner berühmten Wandkarten der Welt, Europas und Grossbritanniens herausgegeben hat.<sup>16</sup> Der kurze Zeitraum von etwa drei Jahren (1570–1572), während denen er seine beiden Atlanten bearbeitete, scheint eine Übergangsphase zu markieren, von seiner Vorliebe zu Wandkarten (nebst Globen und Vermessungsinstrumenten) zur Bearbeitung der ersten zwei Teile, *Gallia* und *Germania* seines neuen Atlases.

In der Einleitung zu seinem Atlas gewährt Mercator an zwei verschiedenen Stellen einen kurzen Einblick in die Geheimnisse seiner Tätigkeit im Zeichenatelier. Seine Bemerkungen über das Wesentliche seiner Methode der Kartenherstellung bringen uns einen Schritt näher zur Beantwortung der Frage nach der Doppelfunktion seiner Atlaskarten.

In seiner Gebrauchsanweisung (*In usum tabularum admonitio*) ist zu lesen, dass zuerst eine zuverlässige mathematische Grundlage mit einer Projektion, welche die richtige geographische Länge im Verhältnis zu einer gewissen Breite beinhaltet, erstellt werden muss. Dann soll für glaubwürdige geographische Quellen gesorgt werden, wie sie in seinem Falle die Karten von Christiaan Sgrooten und Ortelius bildeten.

Es ist unverkennbar, dass Mercator bei dieser Art des Vorgehens dem genauen Übertragen und Einpassen der Informationen aus den verschiedenen Regionalkarten in Bezug auf Projektion und Gradeneinteilung besondere Aufmerksamkeit widmete. Dies bedingte aber zwangsläufig, dass er mit grossen Gebietsflächen arbeiten musste, wie er es aus früheren Jahren bei seinen Wandkarten gewohnt war. Ein weiterer Punkt ist, dass ein Kartograph mit einem hohen wissenschaftlichen Verantwortungsbewusstsein, wie eben Mercator einer war, bei der Reduktion von grossmassstäbigen Regionalkarten mit umfangreichem topographischem Inhalt, wie denjenigen von Murer und Schoepf, unweigerlich auf Generalisierungsprobleme stossen musste. Statt mit einer einblättrigen, kleinmassstäbigen Gesamt-

Abb. 9.  
Ein kleines Kreuz im Blattrand der Elsass-Karte dient ebenfalls als Passmarke zum richtigen Zusammenfügen der Kartenblätter (1:1).



karte auf Genauigkeit und Inhaltsreichtum zu verzichten, ersparte er sich mit der Abbildung auf zwei oder mehreren Karten in einem grösseren Massstab einige dieser schwer lösbarer Probleme.

Diese Überlegungen haben zweifellos eine wichtige Rolle gespielt, als Mercator die endgültige Version seines neuen Atlases entwarf. Ein zweiter Passus, diesmal in der Widmung an den Herzog von Kleve, bringt uns noch näher an die Grundidee heran, indem er eine eindeutige Erklärung über das Phänomen der Doppelfunktion enthält. Überlassen wir also Mercator persönlich das – hier ins Deutsche übersetzte – Schlusswort:<sup>17</sup>

(...) Dabei habe ich genau darauf geachtet, dass alles nach dem Massstab und in die richtige Proportion gebracht wird, insoweit das möglich war auf Grund der Himmelsbeobachtungen, der Reiseberichte und der gedruckten und gezeichneten Karten. Und deshalb sind alle Örter, die man an den äussersten Rändern jeder Karte sucht, an beiden Seiten ähnlich in Länge, Breite und Distanzen, so dass der Übergang von der einen Karte zur anderen, und die Strassen ebensogut erkannt und gesehen werden können, wie wenn da ein ununterbrochenes Blatt jeder Karte sein würde. Der Unterschied ist nur, dass die Karten häufig nicht hergestellt sind gemäss derselben Grösse der Breitengrade, wodurch die Länge einer Meile auf der einen Karte grösser ist als auf der anderen, weshalb der Zirkel zusammengedrückt oder gespreizt werden muss, wenn wir einem Weg von dem einen Ort nach dem andern folgen wollen (...).

Die meisten der berühmten Kosmographen und Geographen des 16. Jahrhunderts haben eine oder mehrere Wandkarten geschaffen. Mercator aber war der Spezialist auf diesem Gebiet. Dass auch eine grosse Zahl der separaten Karten seines Atlases wie bei Wandkarten aneinander anschliessen, ist die Folge seiner Absicht, Karten – ungeachtet ihrer sehr unterschiedlichen Quellen – in der mathematischen Grundlage (Projektion und Massstab) miteinander übereinzustimmen, um dadurch Einheitlichkeit und Kontinuität von einem Blatt zum anderen zu gewährleisten.

## Anmerkungen

1. de Vries 1984, S. 49; Meurer 1991, S. 199.
  2. van Raemdonck 1869; van Ortry 1918–1920; Averdunk u. Müller 1914. Daneben müssen van't Hoff (1962), DeSmet (1962) und Krämer (1980) erwähnt werden.
  3. Almagià 1923; Hewood 1923; Almagià 1926.
  4. van't Hoff 1961.
  5. Katalog Sotheby 1979; Scott u. Goss 1979.
  6. Katalog Venator 1982, S. 37 und Tafelanhang S. VIII.
  7. Das *Helvetia*-Blatt gehört seitdem zur Collectie Bodel Nijenhuis, der Kartensammlung der Universitätsbibliothek Leiden und trägt die Nummer 010-13-043.
  8. Die *Vita Mercatoris* von Walter Ghim wurde von Geske (1962) ins Deutsche und von Osley (1969, S. 185–194) ins Englische übersetzt.
  9. vgl. von Durme 1959; Briefe nach Heresbach (Nr. 164, 24. März 1583). Von Gymnich (Nr. 134, 14. Juli 1578), Ortelius (Nr. 84, 22. November 1770; Nr. 89, 9. Mai 1572; Nr. 140, 8. August 1579) und Zwingier (Nr. 118, 31. August 1577).
  10. Koeman 1969, Me 9: Karten Nr. 14 *Zurichow und Basiliensis provincia* (Buchdruck auf der Rückseite), Nr. 15 *Wiflspurgergou* und Nr. 16 *Argow* (Buchdruck auf der Rückseite).
  11. van't Hoff 1961; Katalog Sotheby 1979; Scott u. Goss 1979.
  12. Blumer 1950; Blumer 1951; Blumer 1957; Grosjean 1971.
  13. Von allen drei Karten stehen seit einigen Jahren sehr gute Faksimiles zur Verfügung: Murer 1966–67; Schoepf 1970–71; Münster 1984.
  14. Für einen bibliographischen Hinweis zu den Titeln dieser Karten genügen die Nummern aus Koeman 1969.  
In *Galliae tabulae geographicae*, 1585 (Koeman Me 9):  
Lothringen in 2 Blättern, Nr. 9 u. 10.  
Burgund in 2 Blättern, Nr. 11 u. 12.  
In *Germania tabulae geographicae*, 1585 (Koeman Me 9):  
Westfalen mit Grafschaft Berg in 3 Blättern, Nr. 29, 30 u. 31.  
Elsass in 2 Blättern, Nr. 35 u. 36.  
Sachsen mit Braunschweig in 2 Blättern, Nr. 37 u. 38.  
Hessen mit Thüringen in 2 Blättern, Nr. 39 u. 40.
  - In *Italiae, Sclovoniae et Graeciae tabulae geographicae*, 1589 (Koeman Me 11):  
Lombardie in 4 Blättern, Nr. 53, 54, 55 u. 56.
  - In *Atlantis pars altera, Geographia nova totius mundi*, 1595 (Koeman Me 12):  
Schottland in 2 Blättern, Nr. 83 u. 84.  
Irland in 2 Blättern, Nr. 86 u. 87.
  15. In *Germaniae tabulae geographicae*, 1585 (Koeman Me 9):  
Frankenland mit Bayern in 2 Blättern, Nr. 41 u. 42.  
Pfalz mit Württemberg in 2 Blättern, Nr. 33 u. 34.  
In *Atlantis pars altera*, 1595 (Koeman Me 12):  
England in 4 Blättern, Nr. 92, 93, 94 u. 95.
  16. van't Hoff 1961; Katalog Sotheby 1979; Scott u. Goss 1979.
  17. Der ursprünglich lateinische Text lautet:
- , in quibus etiam diligentem nauui operam, vt ad rationem, & iustum symmetriam redigerem omnia, quantum ex obseruationibus cœlestibus, itinerarijs, impressis, scriptisque tabulis fieri potuit, ynde & loca omnia, quæ iuxta extreemos cuiusque tabulae limbos ex vicinis tabulis repetuntur, eodem utrobiusmodo habent in longitudine, latitudine, & dilatantijs, vt ex una tabula in aliam transitus & itinera non minus agnosci & perspicci possint, quam si vna utriusque descriptionis effet continua tabula. Hoc tantum est differentia, quod frequenter non ad eandem graduum cœlestium magnitudinem sunt comparatae tabulae, proinde maior in vna, quam in altera, fit vnius miliarij capacitas, ad quam circinus contrahendus extendus est, cum iter ex una in alterius locum aliquem profequimur.
- ## Literatur
- Almagià, R.: Mercator's Large map of the British Isles: copy found in Rome. In: The Geographical Journal, 62 (1923), S. 33–35.

Almagià, R.: Una serie di preziose carte di Mercator, conservate a Perugia. In: l'Universo, VII (1926), estratto S. 1–11.

Averdunk, H. und J. Müller-Reinhard: Gerhard Mercator und die Geographen unter seinen Nachkommen. Gotha 1914.

Blumer, W.: Die Schweizer Karten von Gilg Tschudi und Gerhard Mercator. In: Geographica Helvetica, V (1950), S. 190–193.

Blumer, W.: Aegidius Tschudi's second map of Switzerland. In: Imago Mundi, VIII (1951), S. 70.

Blumer, W.: Bibliographie der Gesamtkarten der Schweiz von Anfang bis 1802. Bern 1957.

De Smet, A.: Gerhard Mercator. Zijn kaarten – zijn belangstelling voor het aardmagnetisme en de zeevaartkunde. In: Mededelingen van de Marine Academie van België, Boek XIV (1962), S. 117–145.

van Durme, M.: Correspondance Mercatorienne. Antwerpen 1959.

Geske, H. H.: Die Vita Mercatoris des Walter Ghim. Wiedergegeben und übersetzt. In: Duisburger Forschungen, 6 (1962), S. 244–276.

Grosjean, G. und Cavelti, M.: 500 Jahre Schweizer Landkarten. Zürich 1971.

Hewood, E.: Lost Mercator maps. In: Geographical Journal, 62 (1923), S. 138–140.

van't Hoff, B.: Gerard Mercator's map of the world (1569) in the form of an atlas in the Maritiem Museum «Prins Hendrik» at Rotterdam. Rotterdam's-Gravenhage 1961. (Supplement no. 2 to Imago Mundi).

van't Hoff, B.: Gerard Mercator (1512–1594) en de kartografie van de 16e eeuw. In: Duisburger Forschungen, 6 (1962), S. 1–27.

Katalog Venator: Bücher, Graphik, Handschriften. Auktion 52 von Venator KG, Kunst- und Buchantiquariat. 28.–30. September 1982. Köln 1982.

Katalog Sotheby: The Mercator Atlas of Europe. To be sold as a single lot in the sale of valuable autograph letters, library manuscripts and historical documents of 13th March 1979 (at) Sotheby's, London. London 1979.

Koeman, C.: Atlantes nederlandici. Volume II. Amsterdam 1969.

Krämer, K. E.: Mercator. Eine Biographie. Duisburg/Düsseldorf 1980.

Meurer, P. H.: Fontes cartographici Orteliani. Das «Theatrum orbis terrarum» von Abraham Ortelius und seine Kartenquellen. Köln 1991.

Münster, S.: Die löblich und wyt berümpft Stat Basel mit imbligender Landtschaft an. MDXXXVIII. Faksimileausgabe. Basel: Frobenius AG, 1984.

Murer, J.: Karte des Kantons Zürich 1566. Nachdruck. Vorwort von H. C. Peyer. Zürich 1966–1967.

van Ortry, F.: Bibliographie de l'œuvre Mercatorienne. Paris 1918–1920. (Reprint Amsterdam 1978).

Osley, A. S.: Mercator. A monograph on the lettering of maps etc. in the 16th century Netherlands with a facsimile and translation of his treatise on the italic hand and a translation of Ghim's Vita Mercatoris. London 1969.

van Raemdonck, J.: Gérard Mercator, sa vie et ses œuvres. St. Nicolas 1869.

Schoepf, Th.: Inclitae Bernatum urbis cum omni ditionis suae agro et provinciis delineatio chorographica (...) Karte des alten bernischen Staatsgebietes, Kupferstich in 18 Blättern, 1577/8. Faksimileausgabe in Kupferdruck. Begleitwort von Georges Grosjean. Dietikon-Zürich; Verlag Bibliophile Drucke von Josef Stocker, 1970–1971.

Scott, P. and J. Goss: Important Mercator «Discovery» under the hammer. In: The Map Collector, 6 (March 1979), S. 27–35.

de Vries, D.: Een bijzonder kaartblad van Mercator. In: Caert Thresoor, 3 (1984), S. 49.

## Résumé

Il y a 9 ans, la bibliothèque de l'Université de Leiden acquiert une carte mystérieuse portant le titre *Helvetia* dont l'étude conduit à la découverte d'une carte murale de la Suisse inconnue jusqu'à nos jours.

L'attribution de cette carte à Ortelius au lieu de Mercator dans un catalogue de vente aux enchères ainsi que d'autres détails curieux éveillèrent l'intérêt de l'auteur:

1. Le cartouche et l'écriture du titre sont trop grands par rapport aux dimensions de la feuille.
2. Le titre *Helvetia* ne correspond qu'à une petite partie du contenu de la feuille sur laquelle est avant tout représentée la Franche-Comté.
3. La mention du lieu d'impression et du privilège *Edita Duysburgi Clivorum cum privilegio* dans le coin inférieur gauche de la feuille, à l'extérieur du cadre, est très inhabituelle.
4. Dans le même coin, mais à l'intérieur de l'orle, on trouve deux fragments de cartouches qui laissent supposer l'existence d'une carte adjacente.

Un examen attentif des trois cartes régionales de la Suisse connues depuis longtemps *Wiflisburgergau*, *Aargau* et *Zürichgau* de Mercator laisse apparaître que ces cartes sont à la même échelle, qu'elles se complètent mutuellement et qu'elles forment avec la feuille manquante une carte murale.

Chaque feuille porte le nom de l'auteur de la carte *Per Gerardem Mercatorem* et une échelle graphique qui cependant disparaissent sous la feuille voisine lors de l'assemblage. Deux traits fins sur les cartes *Zürichgau* et *Aargau* indiquent comment les feuilles doivent se superposer. En marge d'autres cartes murales de Mercator on trouve des signes de repérage analogues sous forme d'étoiles ou de croix. Chaque feuille pouvait être utilisée de deux manières, soit dans l'atlas, soit comme carte murale, ce que Mercator a fait à 21 reprises au moins pour les deux premières parties de son atlas *Gallia* et *Germania*.

La plupart des célèbres cosmographes et géographes du 16e siècle ont dressé une ou plusieurs cartes murales. Mais Mercator s'est distingué dans ce domaine. Comme personne d'autre, il avait le souci d'harmoniser les cartes de son atlas en ce qui concerne la projection et l'échelle, en dépit des sources diverses, et publia un ensemble de cartes homogènes.

## Summary

The acquisition of an enigmatic, loose map sheet titled *Helvetia* by the Leiden University Library nine years ago led to the discovery of the hitherto unknown wall-map of Switzerland by Mercator.

The author's curiosity was stirred because the work had been assigned to the wrong cartographer in an auction catalogue (Ortelius instead of Mercator) and because of some further peculiar details:

1. The cartouche and the script of the title are too large relative to the size of the sheet.
2. The title *Helvetia* refers only to a very small part of the sheet which otherwise shows mainly France Comté.
3. The placement of the imprint *Edita Duysburgi Clivorum cum privilegio* in the lower left-hand corner and outside of the frame is extremely uncommon.
4. In the same corner but inside the frame are two fragments of a cartouche suggesting a continuation on an adjacent sheet.

A closer look at the three well-known regional maps of Switzerland in Mercator's atlas, *Wiflisburgergau*, *Aargau* and *Zürichgau*, revealed that they had been drawn at the same scale and together with the missing fourth sheet resulted in a wall-map.

Each sheet bears the author's name, *Per Gerardem Mercatorem*, and a scale bar which, however, disappear under the adjacent sheet when the map is mounted. Very thin engraved lines on the maps *Zürichgau* and *Aargau* indicate how the sheets should be put together and overlap. Asterisks and small crosses in the margins of other maps serve the same purpose.

In the first two parts of his atlas, *Gallia* and *Germania*, Mercator applied the dual function of using the map sheets for the atlas as well as for the wall-map no fewer than 21 times.

Most of the famous cosmographers and geographers of the 16th century published one or more wall-maps, but Mercator was a specialist in this branch. His intention was to publish maps compiled from many different sources which harmonize as much as possible in both, projection and scale.

Vortrag gehalten am 28. Juni 1989 an der 13. Internationalen Konferenz zur Geschichte der Kartographie in Amsterdam.

Dirk de Vries, Dr., Kartenbibliothekar  
Universitätsbibliothek Leiden, Holland  
Übersetzung: Hans-Uli Feldmann und Arthur Dürst

## CAERT-THRESOOR

Tijdschrift voor de geschiedenis van de kartografie in Nederland

ISSN 0167-4994

Diese Fachzeitschrift zur Geschichte der Kartographie von Holland, für Wissenschaftler wie für Kartenliebhaber, erscheint seit 1982 als vierteljährliche Publikation in **holländischer Sprache**.

### Caert-Thresoor beinhaltet:

- Illustrierte Beiträge zur Geschichte der Kartographie Hollands, über die Kartierung der Niederlande und artverwandte Fachgebiete, mit **Summaries in englischer Sprache**.
- Neuigkeiten über Fachleute, Institutionen, Ausstellungen und andere Veranstaltungen in einer Rubrik «Varia Cartographia».
- Buchbesprechungen.
- Aktuelle Verzeichnisse von ausgewählter Literatur und Kartenfaksimilierungen.

### Redaktionsmitglieder

Paul van den Brink, Henk Deys, Marc Hameiers, Ernst van Keulen, Peter van der Krogt, Lida Ruitinga, Dirk de Vries

### Ein Jahresabonnement kostet:

Niederlande	Dfl. 30.- (Einzelheft 10.-)
Ausland	Dfl. 50.-

### Bestelladresse

Caert-Thresoor, P.O. Box 68,  
NL-2400 AB Alphen aan den Rijn, Holland



# CAERT-THRESOOR